

Inhalt

Vorwort zur 2., vollständig überarbeiteten und erweiterten Auflage...15

Vorwort17

1	Soziale Arbeit – was ist das eigentlich?	23
	<i>Persönliche Erfahrungen</i>	25
1.1	Aufgaben- und Problemstellungen	26
1.2	Ein kritischer und selbstkritischer Blick auf die Außenwahrnehmung der Sozialen Arbeit	31
1.2.1	Die Profession Soziale Arbeit – belächelt und infrage gestellt ..	31
1.2.2	Der eigene Beitrag zum Bild in der Öffentlichkeit	36
1.3	Zur Geschichte der Sozialen Arbeit	39
1.3.1	Gesellschaftliche Herkunft und sozialpolitische Funktion	40
1.3.2	Profilierung und Stabilisierung der Sozialen Arbeit ab 1970 ..	45
1.4	Die Profession Soziale Arbeit	47
1.4.1	Spezifik der Profession Soziale Arbeit	48
1.4.1.1	Alleinstellungsmerkmal Allzuständigkeit	48
1.4.1.2	Professionelles Handeln im Alltag	50
1.4.1.3	Inszenierung und Stiftung von Solidarität	51
1.4.2	Professionalitätsmerkmale Sozialer Arbeit	52
1.4.3	Lebensweltorientierte Soziale Arbeit	58
1.4.4	Menschen- und Gesellschaftsbild der Lebensweltkonzeption ..	61
1.4.4.1	Der Klient als Subjekt in der Sozialen Arbeit	61
1.4.4.2	Ganzheitliche Sichtweise von Individuum und Gesellschaft ..	64
1.4.5	Der ethische und fachliche Codex der Profession Soziale Arbeit.	67
1.5	Soziale Arbeit zwischen Menschen und System	68
1.5.1	Praxis im Kontext des doppelten Mandates	69
1.5.2	Die Brückenfunktion der Sozialen Arbeit	70
1.5.3	Erwartungen und Aufträge des gesellschaftlichen Systems an die Soziale Arbeit	71
1.5.4	Problemlagen und Unterstützungsbedürfnisse der Menschen ..	76
1.5.5	Widersprüche zwischen beiden Mandaten	78
1.6	Was professionelle Soziale Arbeit leisten kann	80
1.6.1	Lebensweltorientierte Lösungen der beschriebenen Fälle	80

1.6.2	Begriffliche Fassung der Qualität lebensweltorientierter Sozialer Arbeit	88
1.7	Soziale Arbeit und Ökonomisierung – ein Ausblick	89
2	Veränderte Gesellschaft: Der Markt ist alles	91
	<i>Persönliche Erfahrungen</i>	91
2.1	Der Markt übernimmt die Regie	94
2.2	Folgen der gesellschaftlichen Veränderungen für die Menschen	98
2.2.1	Arbeitslosigkeit und prekäre Arbeitsverhältnisse werden normal	98
2.2.2	Der Alltag der Menschen gerät unter das Regime des Marktes	100
2.2.3	Ungleichheit und Armut werden zum akzeptierten Normalfall	105
2.2.4	Zunahme psychosozialer Problemlagen	106
2.3	Folgen der Veränderungen für sozial Benachteiligte	109
2.3.1	Lebensperspektive – Ausgrenzung in Armut	109
2.3.2	Der erwünschte Habitus überfordert – und verhöhnt	111
3	Die Ökonomisierung der Sozialen Arbeit	115
	<i>Persönliche Erfahrungen</i>	116
3.1	Chancen der Ökonomisierung aus Sicht der PraktikerInnen	119
3.2	Die Vermarktlichung der Sozialen Arbeit	121
3.2.1	Die Neue Steuerung	121
3.2.2	Soziale Arbeit als marktwirtschaftliche Unternehmen	124
3.2.2.1	Privatisierung öffentlicher Aufgaben	125
3.2.2.2	Neue Beziehung von Kostenträger und Leistungserbringern	128
3.2.2.3	Leistungs-, Entgelt- und Qualitätsentwicklungsvereinbarung	131
3.2.2.4	Neues Finanzierungskonzept	132
3.2.3	Wettbewerb und Konkurrenz	137
3.2.3.1	Kostenwettbewerb statt Qualitätswettbewerb	138
3.2.3.2	Der Pseudo-Markt Sozialer Dienstleistungen	140
3.2.3.3	Vernetzung als Modernisierungsmetapher	141
3.3	Effektivität, Effizienz und Kostensenkung als zentrale Ziele	141
3.3.1	Kostendämpfung als Effizienzstrategie	142
3.3.1.1	Kosten der Sozialen Arbeit	143
3.3.1.2	Lösungsmöglichkeiten des Kostenproblems	145
3.3.2	Ebenen und Strategien der Kosteneinsparungen	147

3.3.2.1	Umdeutung und Nicht-Erfüllung gesetzlicher Leistungsaufträge	147
3.3.2.2	Schließung von Einrichtungen, Einstellen von Projekten	148
3.3.2.3	Streichung von Stellen und Sachkosten	149
3.3.2.4	Schaffung und Duldung prekärer Arbeitsplätze	151
3.3.2.5	Einsatz fachfremder, nicht professioneller Kräfte	154
3.3.3	Grenzen der Rationalisierbarkeit	156
3.3.3.1	Das Verhältnis von Effizienz und Effektivität	156
3.3.3.2	Rationalisierungsmöglichkeiten in der Sozialen Arbeit	158
3.3.4	Tatsächliche Rolle der Effizienz in der Ökonomisierung	160
3.3.4.1	Dominanz des Effizienzgebotes im Ökonomisierungsprozess ..	161
3.3.4.2	Effizienz als Pseudokriterium für Fachlichkeit	162
3.4	Folgen von Effizienzdominanz und Kostendämpfung für die Praxis	164
3.4.1	Gefährdung der fachlichen Standards Sozialer Arbeit	164
3.4.1.1	Qualifizierte Soziale Arbeit wird als Luxus abgetan	164
3.4.1.2	Kostendämpfung macht Soziale Arbeit zum Billigprodukt ..	166
3.4.1.3	Ein bisschen Soziale Arbeit ist nicht genug	168
3.4.1.4	FachmitarbeiterInnen haben die Effizienzschere im Kopf ..	170
3.4.1.5	Verzicht auf das Gut „sozialpädagogische Fachlichkeit“ ..	172
3.4.2	Verknappte Zeitkontingente gefährden die Qualität	174
3.4.2.1	Mangel an Kontinuität in der Sozialen Arbeit	175
3.4.2.2	Keine Zeit für intensive und nachhaltige Soziale Arbeit ..	177
3.4.2.3	Reduzierte Personalschlüssel beschneiden die Beziehungsarbeit	178
3.4.2.4	Prozesse bleiben oberflächlich und eher wirkungslos	180
3.4.2.5	Für pädagogische Arbeit reicht die Zeit nicht	182
3.4.2.6	Nicht-klientenbezogene Arbeiten beanspruchen kostbare Zeit ..	184
3.4.2.7	Burnout als Folge von Arbeitsverdichtung und Effizienzdruck ..	186
3.4.3	Öffentliche Soziale Arbeit als Erfüllungsgelhilfen der Ökonomisierung	188
3.4.3.1	Vorzug kostengünstiger, begrenzter Hilfen	188
3.4.3.2	Effizienzauftrag dominiert die fachlichen Entscheidungen ..	191
3.4.3.3	Fehlentscheidungen konterkarieren gesetzliche Ansprüche ..	191
3.4.3.4	Aus SozialpädagogInnen werden öffentliche Finanzverwalter	193
3.5	Verbetriebswirtschaftlichung der Sozialen Arbeit	195
3.5.1	Logik der Betriebswirtschaft und Logik der Sozialen Arbeit ..	196
3.5.1.1	Messbarkeit der Qualität Sozialer Arbeit	197

3.5.1.2	Betriebswirtschaftliches Unverständnis von sozialen Strukturen	201
3.5.2	Qualitätsmanagement und Qualitätsentwicklung	203
3.5.2.1	Qualitätsentwicklung als fachliche Chance	204
3.5.2.2	Qualitätsentwicklung unter Kostendruck	205
3.5.2.3	Bessere Qualität darf nicht mehr kosten	207
3.5.3	Eigenschaften des Marktproduktes Soziale Arbeit	208
3.5.3.1	Soziale Arbeit, Ware mit Verfallsdatum	208
3.5.3.2	Standardisierung der Ware Soziale Arbeit	210
3.5.3.3	Industrielle Produktion Sozialer Arbeit	213
3.6	Wirkung, Ergebnisqualität und Evidenzbasierung	214
3.6.1	Spezifik sozialpädagogischer Leistungen und Wirkungen ...	215
3.6.2	Wirkungsforschung und Ergebnisqualität in der Sozialen Arbeit	217
3.6.3	Wirkungsorientierung und Evidenzbasierung im Kontext der Ökonomisierung	219
3.7	Effiziente und ineffiziente Kunden eines Marktproduktes ...	223
3.7.1	Die Attraktivität der Begriffe ‚Dienstleistung‘ und ‚Kunde‘ für die Soziale Arbeit	223
3.7.2	Nutzer Sozialer Arbeit sind keine Kunden.	225
3.7.3	Wegfall der zeitaufwendigen Motivierungsarbeit	227
3.7.4	Soziale Arbeit für KlientInnen muss sich rechnen	229
3.7.5	Keine Unterstützung für ineffiziente KlientInnen	230
3.8	Was bedeutet Ökonomisierung?	233
4	Aktivierungspolitik und Soziale Arbeit	239
	<i>Persönliche Erfahrungen</i>	239
4.1	Der aktivierende Sozialstaat	241
4.1.1	Neoliberale Kritik am vor-neoliberalen sozialen Konzept ...	242
4.1.1.1	Kritik am bisherigen Sozialstaat	242
4.1.1.2	Kritik an der Sozialen Arbeit	244
4.1.1.3	Neues Leitbild der Gesellschaft: der „aktivierende Sozialstaat“	246
4.1.2	Hartz IV als Modell der aktivierenden Politik	248
4.1.2.1	Arbeitslosengeld und Sozialhilfe bis 2005 – ein Rückblick ...	248
4.1.2.2	Agenda 2010 und die Hartz-Gesetzgebung	249
4.1.2.3	Das Fallmanagement der Agentur für Arbeit	250
4.1.2.4	Aspekte des neuen Aktivierungsprozesses	252
4.1.3	Die Auswirkungen der Aktivierungspolitik auf die Soziale Arbeit	254

4.1.3.1	Soziale Arbeit im unmittelbaren Kontext zu Hartz IV	255
4.1.3.2	Die öffentliche Soziale Arbeit	257
4.1.3.3	Sonstige Bereiche der Sozialen Arbeit	258
4.2	Umdeutung sozialpädagogischer Grundbegriffe	261
4.2.1	Die Aktivierung des „aktivierenden Staates“	262
4.2.2	Fallmanagement als Perversion einer sozialpädagogischen Methode	267
4.2.3	Vergleich der beiden Aktivierungsbegriffe und -prozesse	268
4.2.4	Bedeutung der begrifflichen Vereinnahmung	271
4.2.5	Der eigene Beitrag der Disziplin zur semantischen Übernahme durch den aktivierenden Staat	273
4.3	Bruch mit dem Gesellschafts- und Menschenbild der Aufklärung	276
4.3.1	Verzicht des Staates auf seine soziale Verantwortung	276
4.3.2	Aufgabe des Grundprinzips ‚Soziale Gerechtigkeit‘	279
4.3.3	Barmherzigkeit und Wohltätigkeit statt Ressourcenausgleich	284
4.3.4	Ausgrenzung von Menschen im aktivierenden Staat	287
4.3.4.1	Ausschluss und Zurückweisung von „Überflüssigen“	288
4.3.4.2	Zwei-Klassen-Soziale Arbeit im investiven Staat	290
4.3.4.3	Soziale Arbeit in den „Reservaten des Misslingens“	292
4.3.5	Die „Neue Unterschicht“	293
4.4	Abkehr von Klientenorientierung und Parteilichkeit	297
4.4.1	Paternalisierung statt Respekt vor den Experten ihres Lebens	297
4.4.1.1	Kein Interesse an den Menschen und ihrer Problematik	298
4.4.1.2	Thematische Engführung: Eingliederung ins Erwerbsleben	301
4.4.1.3	Bevormundung verdrängt die Empathie	302
4.4.1.4	Infragestellung des sozialintegrativen Erziehungsstils	303
4.4.2	Die Koproduktion wird zur Farce	304
4.4.3	Druck und Sanktionen als erlaubte „pädagogische“ Mittel	308
4.4.3.1	Zunehmende Akzeptanz von Sanktionen in der Gesellschaft	309
4.4.3.2	Das Fallmanagement als Einfallstor einer strafenden Pädagogik	309
4.4.3.3	Die neue Pädagogik der Härte in der Sozialen Arbeit	312
4.4.4	Elternarbeit im Kontext bekannter autoritärer Konzepte	315
4.5	Ausblenden gesellschaftlicher Ursachen von individuellen Problemlagen	318
4.5.1	Individualisierung gesellschaftlicher Probleme	319
4.5.1.1	Neo-Soziale Arbeit individualisiert die Problemlagen ihrer Klientel	319

4.5.1.2	Soziale Arbeit wird reduziert auf ein reines „Erziehungsprojekt“	323
4.5.1.3	Neosoziale Soziale Arbeit fördert den „sozialpolitischen Fatalismus“	328
4.5.2	Abwälzung der Verantwortung auf den sozialen Nahraum ...	330
4.5.2.1	Aktivierung der Zivilgesellschaft	330
4.5.2.2	Bürgerschaftliche Initiativen und soziale Randgruppen	332
4.5.2.3	Die neosozial gewendete Gemeinwesenarbeit	333
4.6	Entwissenschaftlichung der Sozialen Arbeit	336
4.6.1	Bedeutungsverlust der Gesellschaftswissenschaften für die Soziale Arbeit.	336
4.6.2	Reduktion der Wissenschaft Psychologie auf Psychotechnik ..	339
4.6.3	Verzicht auf eine Theorie basierte Praxis	340
4.6.4	Standardisierung als Folge einer unwissenschaftlichen Auffassung von Sozialer Arbeit	341
5	Was wird aus der Profession Soziale Arbeit?	345
	<i>Persönliche Erfahrungen</i>	345
5.1	Soziale Arbeit verschwindet nicht, aber sie verändert sich ...	347
5.1.1	Wie sieht eine neosozial veränderte Soziale Arbeit am Ende aus? – eine Zusammenfassung	347
5.1.2	Was neosoziale Soziale Arbeit nicht (mehr) kann und nicht mehr will	355
5.1.3	Die Profession Soziale Arbeit ist bedroht	360
5.2	Veränderungsdruck und Bewältigungsstrategien in der Sozialen Arbeit.	363
5.2.1	PraktikerInnen im neosozialen Projekt – Erleben und Perspektiven	363
5.2.2	Emotionale, kognitive und handlungsrelevante Bewältigungsstrategien	367
5.2.2.1	„Ich muss das schaffen!“ – Psychisch-individuelle Entlastungsstrategien	368
5.2.2.2	Fortgesetzte Selbstaussbeutung – die geduldigen HelferInnen ..	369
5.2.2.3	Pragmatismus ist alles – die Realos	370
5.2.2.4	Modern ist immer gut – die ModernisiererInnen	372
5.2.2.5	Endlich wird ein Geschäft daraus – die ModernisierungsgewinnlerInnen	374
5.2.2.6	Passiver Widerstand und subversive Tricks – die unbeeindruckten Profis	375
5.2.2.7	Das Beharren auf dem Verlorenen – die Konservativen	379

5.2.3	Einschätzung der Strategien und Reaktionen	380
5.3	Eckpunkte für ein neues konzeptionelles Selbstverständnis der Disziplin und Profession Soziale Arbeit	384
5.3.1	Ablehnung der Ökonomisierung – Zurückweisung der Marktförmigkeit des Sozialen	384
5.3.2	Ablehnung des sozialpolitischen Konzeptes des aktivierenden Staates – Wiederentdeckung der politischen Rolle der Sozialen Arbeit	387
5.3.3	Eckpunkte für eine wissenschaftlich geleitete, subjektorientierte und politisch aktive Praxis der Sozialen Arbeit – gegen paternalistisch verordnete, standardisierte Verhaltenstrainings.....	388
5.3.3.1	Besinnung auf die gemeinsame Profession und ihre Merkmale	388
5.3.3.2	Verbindlichkeit des Klientenmandates, Parteilichkeit und ethischer Kodex	390
5.3.3.3	Konsequente Umsetzung der sozialpädagogischen Handlungsstrategien.....	391
5.3.3.4	Fachliche Autonomie und demokratische Kontrolle der Fachlichkeit	392
6	Repolitisierung und Politisierung der Sozialen Arbeit ...	397
6.1	Soziale Arbeit und Politik	398
6.1.1	Das politische Mandat der Sozialen Arbeit	398
6.1.2	Gibt es heute kritische Sozialarbeit und kritische SozialarbeiterInnen?	402
6.1.3	Berechtigte Kritik oder die Verfechter des ewig Gestrigen? ..	403
6.2	Strategieebenen kritischer Sozialer Arbeit	405
6.2.1	Reflexivität als Gegenbild einer sozialtechnologischen Anpassung	405
6.2.2	Beharren auf sozialpädagogischen Positionen	407
6.2.3	Das politische Mandat der Sozialen Arbeit wieder aufnehmen	412
6.2.3.1	Parteilichkeit mit unserer Klientel	413
6.2.3.2	Aufklärung über das neosoziale Projekt	414
6.2.3.3	Durchführung alternativer Projekte Sozialer Arbeit	415
6.2.4	Solidarisches, vernetztes, politisches Handeln	417
6.2.4.1	Möglichkeiten und Erscheinungsformen solidarischen Handelns	418

6.2.4.2	Selbstverständnis als gemeinsame Berufsgruppe ist nicht entwickelt.	418
6.2.4.3	Hintergründe für den geringen Organisationsgrad in der Profession.	420
6.2.4.4	Organisationen kritischer Sozialer Arbeit	422
6.3	Politisierung als notwendiger Lernprozess in der Sozialen Arbeit.	422
6.3.1	Unterstützungsleistungen für den Prozess der Repolitisierung und Politisierung	423
6.3.2.1	Die Verantwortung der Disziplin für die Politisierung der Profession.	424
6.3.2.2	Verantwortung der Wohlfahrtsverbände und Träger für die Weiterentwicklung	426
6.3.2.3	Verantwortung der Hochschulen für Herausbildung eines kritischen Bewusstseins	429
6.3.2	Wie wird man eine kritische, politisch handelnde VertreterIn der Profession?	431
6.3.2.1	Lernschritte und Erkenntnisse im Kontext Reflexivität.	431
6.3.2.2	Lernschritte in Richtung offensiver Gegenwehr und Einmischung	433
6.3.2.3	Lernschritte in Richtung von Solidarisierung und organisiertem Handeln.	435
6.4	Von der Reflexivität zum politischen Handeln.	438
	Literatur	443
	Internet Quellen	456
	Verzeichnis der Beispiele	459
	Stichwortverzeichnis	461